

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königs, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radepornwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. M. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 88

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halber

Donnerstag, den 16. April

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

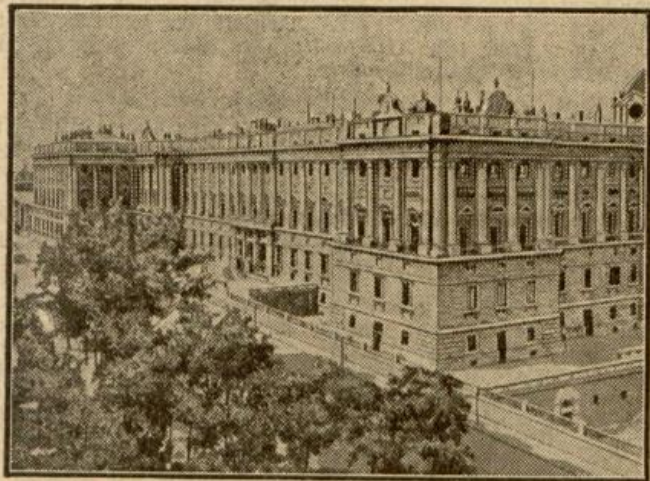
1931

Spanien ohne König

Die neueste Republik.

Nach der spanischen Revolutionsnacht.

In Spanien ist nach den stürmischen und sich überstürzenden Ereignissen der Revolutionsnacht sowohl in der Hauptstadt wie in der Provinz völlige Ruhe eingetreten. Nur in Madrid hat der Pöbel das Haus der spanischen Nationalisten gestürmt und die Möbel auf die Straße geworfen. Ebenso wurden die Standbilder von Isabella II. und Philipp IV. umgestürzt und zertrümmert. Es bleibt abzuwarten, ob diese Ruhe nur eine augenblickliche Erschöpfung ist, oder ob sie als Zeichen zu werten ist, daß sich das Volk mit der neuen politischen Lage abgefunden hat. Die spanische Presse nimmt zu dem Regierungswechsel fast durchweg eine unerwartet freundliche Stellung ein. Insbesondere auch kirchliche Blätter, die bisher königstreuen eingestellt waren, erklären, es sei die Pflicht aller Spanier, die neue Regierung mit allen Kräften zu unterstützen, weil sie die schwierigen Probleme Spaniens zu lösen habe, wobei ganz bestimmt sehr viele Kräfte ihr nicht beistehen würden, die ihr beim Umsturz geholfen haben.



Von der spanischen Königsfamilie verlassen.
Das königliche Schloss in Madrid, der bisherige Wohnsitz König Alfons XIII. und seiner Familie.

Die Leitsätze der neuen Republik.

Der Präsident gab in großen Zügen die bekannten Leitsätze der Republik bekannt, wonach die Herstellung des sozialen Ausgleichs, der Gerechtigkeit, die Vereinigung der Verantwortlichkeiten des alten Regimes, moderne Verfassung usw. sofort in Angriff genommen werden sollen. Sämtliche Erklärungen der neuen Regierung wurden mit tausendstimmigen Hochrufen von der riesigen Menge beantwortet, die den Platz vor dem Innenministerium füllte.

Nach einer weiteren Regierungserklärung beabsichtigt die provisorische Regierung, zunächst mit allen Machtmitteln zu arbeiten, ist aber entschlossen, ihre sämtlichen Maßnahmen dem Parlament zur nachträglichen Genehmigung zu unterbreiten. Alle bisherigen Beschränkungen der politischen Meinungsfreiheit und der Glaubensfreiheit sollen in Fortfall kommen. Der Privatbesitz mit Ausnahme des Grundbesitzes soll unangefastet bleiben. Die Regierung behält sich aber vor, im Notfall die zugestandenen Freiheiten wieder einzuschränken oder aufzuheben.

Die neue spanische Regierung hat an alle spanischen Flüchtlinge, die sich in Frankreich aufhalten, eine Rundgebung gerichtet, worin diese aufgefordert werden, sofort zurückzukehren. Wie weiter aus Madrid verlautet, ist General Berenguer von der provisorischen Regierung gefangenengelegt. Sämtliche diplomatischen Vertretungen des Landes sollen neu besetzt werden.

Kein Verzicht des Königs auf seine Rechte?

Aus Cartagena wird gemeldet, daß der König dort eingetroffen ist und sich auf einer spanischen Kriegsschiff einschiffte, das in Richtung England in See gegangen ist. Ebenso hat die spanische Königin Ena zusammen mit den anderen Familienmitgliedern Madrid mit dem Ziele zum Verlassen.

Letzte Nachrichten besagen übrigens, daß König Alfons sich zwar bereit erklärt habe, das Land zu verlassen, daß er aber nicht auf seine Rechte verzichtet habe.

Bei der Abfahrt des Königs aus dem Madrider Palast bewachte der König die ihm immer eigene Ruhe. Als die Palastgarde zum letzten Male präsentierte und „Es lebe der König!“ rief, sprach er wenige Worte: „Ich habe zu beweisen, daß ich demokratischer bin als jene Leute, die sich dafür halten. Als ich den Ausgang der Wahlen erfuhr, war es mir klar, daß ich nur das Land verlassen oder eine Gewaltaktion provozieren konnte. Das letztere konnte ich nicht tun, weil ich Spanien zu sehr liebe. Es lebe Spanien!“

Unruhen beim Umsturz.

Der Übergang von der Monarchie zur Republik ist in Barcelona nicht so ruhig vor sich gegangen wie in Madrid.

Die tobenende Menge hat in Barcelona die Gefängnisse gestürmt, Feuer an die Türen gelegt, die Wände eingeschlagen und über 600 gewöhnliche Verbrecher befreit. Auch im Frauengefängnis ereignete sich das gleiche. Als Antwort auf die beruhigenden Reden der neuen Stadtverordneten schrie die Menge: „Wir wollen Waffen und Geld!“ Die ganze Nacht über wurden an zahlreichen Stellen der Stadt Bilder des Königs und Fahnen verbrannt.

Die Lage in Spanien.

Italien und der Vatikan zu den Ereignissen.

Die Ereignisse in Spanien werden in Italien mit Interesse verfolgt. In Vatikanreisen wird zunächst noch äußerste Zurückhaltung bewahrt. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ erklärt, die Ereignisse in Spanien seien mit Ruhe und Unparteilichkeit zu betrachten, da es sich um innere Angelegenheiten Spaniens handle. Das Schicksal des Königs scheine infolge der geteilten Richtungen noch nicht endgültig entschieden zu sein.

Der „Lavoro Fascista“ will in der Vatikanstadt erfahren haben, daß der Regierungswechsel den Heiligen Stuhl nicht mit Vorzürnen erfüllte, da von einigen Vertretern des neuen Regimes bereits Zusicherungen vorlägen. Der apostolische Nuntius bleibe zunächst in Madrid in Erwartung der weiteren Entwicklung, der man im Vatikan mit Optimismus entgegensehe.

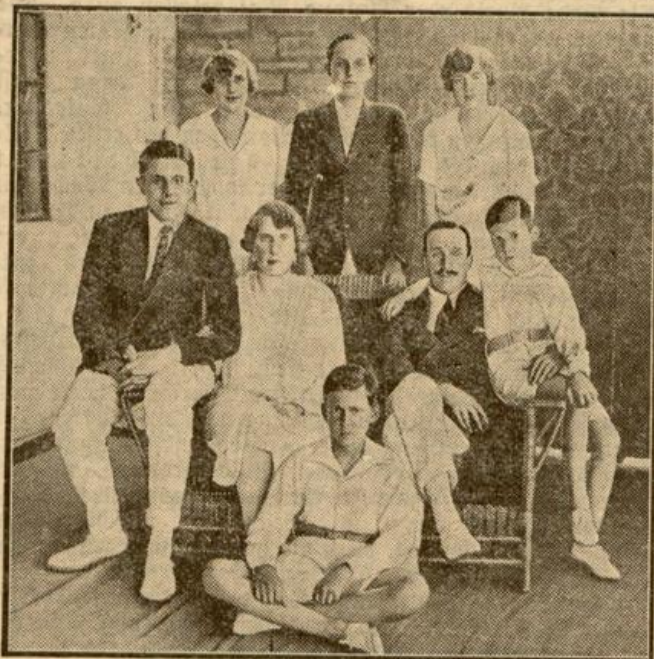
Der Prinz von Wales besucht nicht Madrid.

Mit Rücksicht auf die Ereignisse in Spanien wird sich der Prinz von Wales, der sich auf der Rückreise von Südamerika befindet, nicht in Madrid aufhalten. Auch hängt die Frage, ob er Lissabon berühren wird, von der weiteren Entwicklung der Dinge in Portugal ab.

Infant Juan Carlos, der dritte Sohn des Königs von Spanien, ist an Bord eines spanischen Zerstörers in Gibraltar eingetroffen.

Dramatischer Abschied des Königspaares.

Nachdem der König seine Abschiedserklärung unterzeichnet hatte, sagte er zu den Ministern gewandt: „Ich glaube, daß ich gewissenhaft meinem Lande gedient habe, dieses ist jedenfalls immer meine Absicht gewesen. Gerade in diesem Augenblick fühle ich mich noch mehr ein Spanier als je zuvor.“ In feierlichem Schweigen umarmte dann der König seine Minister und begab sich ins Nebenzimmer. Dort warteten die spanischen Granden mit ihren Damen. Auch diese umarmte der König zum Abschied. Die Totenstille wurde nur durch das Schluchzen vieler der Anwesenden unterbrochen. Nach diesem Abschied lehrte der König wieder in die Kabinettsitzung zurück.



Die königliche Familie,

die bereits Spanien verlassen hat — sitzend (von links): Infant Jaime — Königin Viktoria — König Alfons — Infant Gonzalo, der jüngste Sohn — vorn: Infant Juan Carlos — stehend (von links): Infantin Beatriz — Kronprinz Alfons — Infantin Maria Christina.

zen vieler der Anwesenden unterbrochen. Nach diesem Abschied lehrte der König wieder in die Kabinettsitzung zurück.

Die Abfahrt der Königin gestaltete sich zu einer erschütternden Szene. Die Königin brach in Schreien aus, als sie den Zug bestieg. Nur der zweite Sohn der Königin, der mit seinen beiden Schwestern die Königin begleitete, bewahrte seine Fassung. Er versuchte, die Königin und die beiden weinenden Schwestern zu trösten.

Neuer spanischer Botschafter in Berlin?

Aus London wird gemeldet: Man rechnet in Madrid damit, daß Ortega y Gasset zum spanischen Botschafter in Berlin ernannt wird. Die spanische Botschaft in London bestätigt offiziell, daß der spanische Botschafter Marquis Merry del Val telegraphisch dem spanischen Außenministerium seinen Rücktritt erklärt hat. Er war der Dozent des Diplomatischen Korps und 18 Jahre lang Botschafter in London.

Der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon, trat mitgeteilt. Er wird die Geschäfte noch so lange weiterführen, bis sein Nachfolger in Paris eingetroffen ist.

Alfons XIII.

Mit Alfons XIII. von Spanien ist das letzte Mitglied des Königsgeschlechtes der Bourbons vom Thron gestiegen, ebenso von einer Revolution gestürzt wie Frankreichs letzter Herrscher aus dem Blute der Bourbons, Karl X., der vor fast genau einem Jahrhundert, in den Julitagen 1830, Thron und Krone verloren hat. Und im Laufe dieses Jahrhunderts ward gleiches Schicksal auch den anderen Gliedern dieses Geschlechtes beschieden, die in Italien geherrscht haben, bis sie alle dem über die Halbinsel hinwegstürmenden Einigungsgedanken zum Opfer fielen. Und fast nie und nirgends kämpften sie um Thron und Reich, fast alle, von Karl I. bis Alfons XIII. Wieder ist in Europa ein Thron leer geworden, auf dem über 400 Jahre Männer und Frauen aus dem Geschlecht der Bourbons gesessen haben; es ist jetzt menschlichem Ermessen nach ganz zur Historie geworden, denn daß wie 1875 die Spanische Republik sich wieder in ein Königreich unter seinem alten Herrschergelecht zurückverwandelt, ist in unserem „Zeitalter der Demokratie“ recht unwahrscheinlich geworden. Wenn Alfons XIII. sich jetzt nach England, der Heimat seiner Gemahlin, begibt, dann findet er dort einen anderen ebenfalls gestürzten König der Iberischen Halbinsel vor, Dom Miguel, einst Herrscher in Portugal.

Leicht ist die Krone nicht gewesen, die der König von Spanien zu tragen hatte: er trat eine Erbschaft an, die fast nur Trümmer aufwies. Das Kolonialreich verloren bis auf einen geringen Rest an der gegenüberliegenden afrikanischen Küste, die Finanzen furchtbar zerrüttet und das Volk in der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung weit zurück hinter dem Nachbarn. Dazu die innere Durchwühlung, die Parteienherrschaft häufig sehr eigennütziger Politiker, schließlich noch die separatistische Tendenzen des Nordostens, wo der „Marlismus“ nicht ganz erloschen war, der dort aufblühende Industrialismus auch soziale Umschichtungen stärksten Umfanges verursacht hat. Und nebenan lag Frankreich, wo alle Königsfeinde bereitwillig Aufnahme gefunden haben. Um so „unbeliebter“ war dort Alfons, den man in Paris vor dem Kriege vom Pöbel beschimpfen ließ, weil er als Gast bei einem deutschen Manöver die Uniform seines preussischen Ulanenregiments angelegt hatte. Noch mehr hat man es ihm verdacht, daß er im Weltkriege strikt an einer für Deutschland wohlwollenden Neutralität festhielt. Und das sollte man bei uns auch dem gestürzten König gegenüber nicht vergessen, weil es vor allem ihm zu verdanken war und obwohl die Heirat mit der englischen Prinzessin Ena von Battenberg eine ähnliche Situation schuf wie in Rumänien.

Verdienstvolles hat für Spanien auch die Diktatur gebracht, die den blutabzapfenden Kiffkrieg endgültig beendigen konnte, die aber dem König den Schein des Absolutismus in einer Zeit verlieh, als so viele Herrscherthrone in Europa leer geworden waren. Der König trug letzten Endes die Verantwortung auch für die Innenpolitik Primo de Riveras, und die Schicksalsstunde für König Alfons XIII. schlug wohl damals, als er sich von diesem Manne trennte, aber das System aufrechtzuerhalten versuchte, das sich vor allem auf das Heer stützte, nicht, wie der Faschismus, sich auch das Volk erobern konnte. Es ging auch wirtschaftlich abwärts mit Spanien, das als Land vorwiegend der Agrarproduktion naturgemäß sehr schwer von der Weltwirtschaftskrise getroffen wurde. Die sinkende Währung verursachte Teuerung und Not; eine ausländische Stützungsanleihe ist zu spät gekommen, um auch den Thron zu stützen. Auch das Heer bot keinen sicheren Halt mehr und im Dezember 1930, als ein Militäraufstand mühsam niedergeschlagen war, hat Alfons XIII. den Kronwechsel vollzogen, über dem aber das auch für andere Kronenträger verhängnisvolle Wort „Zu spät“ stand. Die Unterlegenen von damals sind die Sieger von heute. Und der spanische Schlachtkreuzer „Fürst Alfons“ trägt den gestürzten Alfons nach England. Gestürzt eigentlich — durch eine Volksabstimmung, die gegen ihn entschied und damit die ihm feindlich gestimmten Kräfte losband. Hoffentlich werden nun aber diese Kräfte sich nicht gegeneinander kehren! Denn nun geht die Spanische Republik erst in die eigentliche Feuerprobe hinein.

Aus dem Leben des Königs von Spanien.

Noch ehe Alfonso XIII. volljährig geworden war, hatte er einen großen Teil seines Reiches, von dem es einst geheißen hatte, daß in ihm „die Sonne nicht untergehe“, für immer verloren. Die Spanier schwelgen immer in Erinnerungen an die große Vergangenheit und vergaßen darüber die Gegenwart. Ihre Kolonialverwaltung war schlecht und schien nur den Zweck zu haben, die Kolonien anzufassen und die Beamten zu bereichern. Das führte 1895 zu einem Aufstande auf der Insel Kuba und 1896 zu einem solchen auf den Philippinen. Aus dem kubanischen Aufstande wuchs 1898 ein Krieg mit den Vereinigten Staaten, die „im Interesse der Menschlichkeit“ sich eingemischt hatten, heraus. Der Krieg war, wie das bei dem traurigen Zustande der spanischen Flotte nicht anders sein konnte, von kurzer Dauer: die Spanier mußten Kuba freigeben und verloren Portoriko und die Philippinen an die Union. Bald darauf gingen die Karolinen durch Kauf an Deutschland über. 1899 brachte das stolze Volk Europas als einziges, was ihm von seinem gewaltigen Besitz in der Neuen Welt geblieben war, die Asche des Kolumbus, des Mannes, der das große Kolonialreich entdeckt und begründet hatte, in die Kathedrale von Sevilla zurück.

Als Alfonso als Sechzehnjähriger die Regierung übernahm, war er ein frischer, forschender junger Mann, mit Interessen für sportliche Dinge, aber auch für Kunst und Wissenschaft,

„Unvernünftiger Widerstand.“

Für und wider die Zollunion.

In einer schwedischen Zeitung setzt sich der bekannte schwedische Nationalökonom Prof. Gustav Cassel in einem „Unvernünftiger Widerstand“ überschriebenen Artikel mit der deutsch-österreichischen Zollunion auseinander. Cassel führt aus, daß die entscheidende Fragestellung sei: „Wie kann der Vertrag wirtschaftlich beurteilt werden?“ Die Union sei wünschenswert und notwendig. Briand's Paneuropapläne unter französischer Leitung hätten die Diskussion über eine wirtschaftliche Annäherung der europäischen Länder nur in verschwommene Regionen erhoben. Vielleicht fühlte sich Frankreich unangenehm davon berührt, daß die Initiative zur Erweiterung der europäischen Handelsgebiete von anderer Seite ausgegangen sei. Frankreich habe aber doch schließlich kein Monopol auf Initiative in Europa. Anstatt sich zur schaffenden Handlung zu betonen, verhielte sich Frankreich jetzt seine Kräfte auf Proteste gegen den ersten kleinen Schritt in der richtigen Richtung, den Deutschland und Österreich vorbereiteten. Der Casselsche Artikel schließt mit einem Appell an den Völkerverbund. Dieser habe allen Grund, derartige Zusammenschlüsse anzuregen und zu unterstützen. Sollte dagegen der Völkerverbund etwa den französischen Widerstand unterstützen, so würde er sich damit in den Dienst kurzfristiger Interessen stellen und gegen seine eigenen Ideale arbeiten. Wirkliche moralische Stärke könne der Völkerverbund nur gewinnen, indem er sich kraftvoll für alles einsetze, was wirklichen Fortschritt im Leben der Völker bedeute.

Gegen handelspolitische Zöllschufterei.

Der österreichische Innenminister Dr. Schürff sprach in einer großdeutschen Versammlung über die Zollunion. Die internationalen Wirtschaftsverhältnisse, so führte der Minister aus, haben die Bundesregierung zur Überzeugung gebracht, daß unserer Wirtschaft nur ein auf die Lösung der schwierigen Wirtschaftsprobleme abzielender Plan für die Dauer Rettung bringen kann. Die handelspolitische Zöllschufterei muß einer großzügigen Lösung durch die Zollunion Platz machen. Die wirtschaftliche Not zwingt uns an die Seite Deutschlands, zumal die meisten anderen Nachbarstaaten nach einer anderen Seite orientiert sind. Die kulturelle Gemeinschaft weist uns ebenfalls an die Seite Deutschlands, das auch in außenpolitischen Fragen stets auf unserer Seite zu finden war. Bemerkenswert ist, daß die an der Zollunion mit Deutschland am meisten interessierte Tschechoslowakei gegen diese Zollregelung lebhaft protestiert. Der große Zolluniongedanke wird zusehends mehr anerkannt. Er soll die österreichischen und deutschen Wirtschaftsverhältnisse auf eine gesunde Grundlage stellen. Alle Versuche, die naturnotwendige Neuordnung zu verhindern oder zu verschleppen, werden an dem unerbittlichen Zwange nach raschster Rettung aus der jetzigen Lage scheitern.

Wer schimpft, hat Unrecht!

Bei einer in Paris abgehaltenen Protestkundgebung der Republikanischen Vereinigung gegen das deutsch-österreichische Abkommen ergriß auch der Präsident der Kammergruppe, Louis Marin, das Wort. Er erklärte, das Symbol des Abkommens sei, daß Deutschland durch alle Mittel, Brutalität und Intrigen, seine imperialistische Vorkriegs- und Kriegspolitik zu verwirklichen suche. Es handle sich um eine zynische Verletzung der Verträge von Versailles, Trianon, sowie des Abkommens von 1922. Deutschland habe jedoch wieder einmal seine Ungeheuerlichkeit gezeigt, indem es den ungünstigsten Zeitpunkt gewählt habe, um seine Pläne, die seit langem vorbereitet gewesen seien, zu veröffentlichen. Aufgabe Frankreichs und seiner Verbündeten sei es nunmehr, den bedrohten Frieden zu überwachen.

Kleinwohnungen für 20 bis 40 Mark.

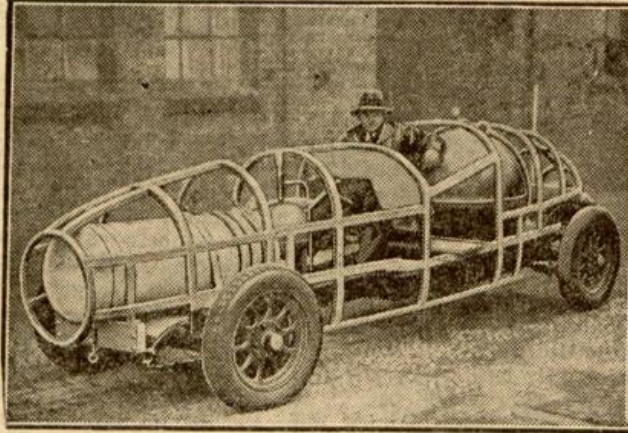
Die Förderung der Neubautätigkeit.

Der preussische Wohlfahrtsminister hat dem Staatsrat die Richtlinien für die Verwendung des für die Neubautätigkeit bestimmten Anteils am Hauszinssteuer-aufkommen zugehen lassen. In den Richtlinien wird ausdrücklich festgestellt, daß neben Hauszinssteuerhypotheken nunmehr auch Zinszuschüsse für Wohnungsbauten gewährt werden können. Die Bewilligung des Zinszuschusses kommt in Frage zur Verbilligung von auf dem freien Kapitalmarkt aufgenommenen Hypotheken, die die Hauszinssteuerhypothek entweder voll oder zum Teil ersetzen. Im Gegensatz zu der bisherigen Regelung wird die Wohnfläche der mit öffentlicher Hilfe zu fördernden Wohnungsbauten zahlenmäßig begrenzt. Die Wohnfläche soll — entsprechend den Reichsgrundgesetzen für den Kleinwohnungsbau — der Regel nach zwischen 32 bis 45 Quadratmeter betragen. Als Kleinwohnungen sind auch die Wohnungen bis zu 60 Quadratmeter Wohnfläche — für Familien mit Kinder — anzusehen. Die Höhe der je Wohnung zu bewilligenden Hauszinssteuerhypothek, die bisher zwischen 3000 und 5000 Mark, im Durchschnitt 4000 Mark betragen hat, ist jetzt mit Rücksicht auf die Begrenzung der Wohnfläche und die bereits eingetretene und weiter zu erwartende Senkung der Baukosten auf 2000 bis 4000 Mark, im Durchschnitt auf 3000 Mark je Wohnung festgesetzt worden. Es soll darauf geachtet werden, daß die im einzelnen zu bewilligenden Hypotheken im Rahmen der zugelassenen Sätze in einer Höhe bewilligt werden, daß tatsächlich wirtschaftlich tragbare Mieten erreicht werden, d. h. Mieten, die für Kleinwohnungen in der Regel zwischen 20 und 40 Mark im Monat liegen. Diese Vorschrift hat es notwendig gemacht, die in den letztjährigen Richtlinien enthaltene Bestimmung über die Möglichkeit der Herabsetzung des Zinsfußes für die Hauszinssteuerhypotheken dahin abzuändern, daß „auf Antrag des Bauherrn die Zinsen im Wege des Nachlasses bis auf 1 Prozent herabzusetzen sind, insoweit und solange sich unter Berücksichtigung der Gesamtbelastung eine höhere Miete ergeben würde, als für entsprechende Kleinwohnungen zu zahlen ist; hierbei sind Verbesserungen zur Steigerung des Wohnwerts gegenüber den Altkleinwohnungen angemessen in Rechnung zu stellen.“

Eine Ermäßigung der Zinsen von dem grundbuchlich festgesetzten Satz von drei Prozent kann hiernach nur auf besonderen Antrag des Schuldners erfolgen. Zinszuschüsse dürfen nur gewährt werden, wenn die bestehenden öffentlichen Mittel zur Gewährung der nach dem Wohnungsbedarf notwendigen Hauszinssteuerhypotheken nicht ausreichen. Zur Bewilligung von Zinszuschüssen und zur Sicherung von Bürgschaften sind in erster Linie die eingehenden Zins- und Tilgungsbeträge von bereits verausgabten gemeindlichen Hauszinssteuerhypotheken zu verwenden. Der Durchschnittssatz für die Zins-

zuschüsse kann entsprechend dem zugelassenen Durchschnittsbetrag für Hauszinssteuerhypotheken bis auf 300 Mark erhöht werden. Zur Fertigstellung von Bauvorhaben, die mit öffentlichen Wohnungsbaumitteln des Jahres 1930 nicht hinreichend gefördert werden konnten, kann — sofern ihre Vollendung nachweislich nur mit weiterer öffentlicher Hilfe möglich ist — aus den Mitteln des Rechnungsjahres 1931 eine Erhöhung der Hauszinssteuerhypothek bewilligt werden. Der Gesamtbetrag der Hypothek darf aber in keinem Falle die für die betreffende Gemeinde für das Jahr 1930 in Betracht kommende Höchstgrenze übersteigen.

Einen neuen Raketenwagen



hat Dr. Paul Heylandt-Berlin konstruiert, bei dem statt des bisher üblichen Verbrennungsmotors von Pulvermischungen flüssiger Brennstoffe als Antriebsmittel verwandt wird. Dieser Wagen, dessen Motor mit einer Rückstoßkraft von 200 Kilogramm und einem Eigengewicht von 75 Kilogramm der größte Flüssigkeitsraketenmotor der Welt ist, wird auf dem Berliner Flughafen Tempelhof der Öffentlichkeit vorgeführt werden.

Die Meineidsseuche.

Soll der Eid abgeschafft werden?

Die Liga für Menschenrechte veranstaltete einen Ausspracheabend über das Thema „Die Meineidsseuche“. Regierungsrat Kempner vom preussischen Justizministerium gab einleitend statistisches Material über die Meineidsprozesse bekannt. In mehr als tausend Meineidsprozessen habe er Feststellungen darüber gemacht, in welchen Rechtsstreitigkeiten die meisten Meineide geleistet wurden. Dabei sei er zu dem Ergebnis gekommen, daß in Unterhaltsprozessen für uneheliche Kinder 18 Prozent, in Ehescheidungsprozessen 10, in Privatklagen wegen Verleumdung und Körperverletzung 10, in Offenbarungseidverfahren 11, in Sittlichkeitsprozessen 7 und in Wirtschftsprozessen 7 Prozent Falscheide geleistet worden seien. Größtenteils seien die Meineide für den Ausgang des Prozesses unerheblich gewesen.

Oberstaatsanwalt Köhler, der dann das Wort nahm, erklärte, das preussische Justizministerium habe bereits einen Erlaß herausgegeben, wonach die Anklagebehörde einen Unterschied bei Meineiden machen sollte, insofern, als Wert darauf zu legen sei, ob der Eid für die Urteilsfindung erheblich oder unerheblich sei. Nicht einmal 1 Prozent aller Strafanzeigen wegen Meineides führten zur Anklage. Auch davon ende noch die Hälfte mit einem Freispruch. Von vielen Seiten würde die Forderung aufgestellt, den Eid abzuschaffen. Das verlange aber hohe Ansprüche an die moralischen Qualitäten der Zeugen und stelle hohe Anforderungen an die psychologischen Fähigkeiten der Vorstehenden. Für den Zeugen müsse ein Zwang bestehen. Dieser Zwang könne nur durch eine Strafaufhebung herbeigeführt werden. Der Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch sehe eine Teilung vor, indem er einen Unterschied zwischen einem Eid und einer Zeugenversicherung mache. Vielleicht würde diese neue Formulierung dazu führen, daß weniger Meineide geleistet würden. Dieser Punkt des neuen Strafgesetzbuchentwurfes sei ein mutiger Anfang dazu, die Achtung vor dem Eide wieder zu heben.

Justizrat Werthauer erklärte, die Wahrheit sei die Grundlage jeden Richterspruches. Eine Garantie für die Richtigkeit der Aussage habe aber der Richter selbst durch die Eidesabnahme nicht. Werthauer trat für die Abschaffung des Eides ein. Eine falsche Zeugenaussage könne unter Umständen als Betrugsdelikt bestraft werden.

Eine siebenjährige Lebensretterin.



Annelies Hufnagel aus Heidelberg, mit einer fünfjährigen Spielgefährtin, die sie unter eigener Lebensgefahr aus dem Meer gerettet hat.

Vollsgesundheit und Röntgenstrahlen.

Der Kampf gegen Tuberkulose und Krebs.

Es war eine Sternstunde der Wissenschaft, als um die Wende des Jahres 1895 W. C. Röntgen der Physikalisch-medizinischen Gesellschaft zu Würzburg über seine Entdeckung neuer Strahlen berichtete. Die medizinische Wissenschaft hat damals sofort den großen Wert der Röntgenstrahlen erkannt und sie sich zur Krankenuntersuchung und bald darauf auch zur Krankenbehandlung dienstbar gemacht. Heute sind Röntgendiagnostik und Röntgentherapie unentbehrliche Hilfsmittel des Arztes geworden.

Die wissenschaftlichen Forschungen Röntgens haben eine große Industrie entstehen lassen, die in unablässiger technischer Entwicklungsarbeit dem Arzt die Möglichkeit gibt, Krankheiten rechtzeitig und richtig zu erkennen und wirksam zu bekämpfen. Aber auch auf weitere Industriezweige erstreckt sich die wirtschaftliche Auswirkung von Röntgens Lebenswerk, so z. B. auf die Filmherstellung, welche die für Röntgenaufnahmen erforderlichen Filme liefert.

In den medizinischen Röntgenbetrieben selbst finden noch viele Tausende als technische Hilfskräfte Arbeit und Brot.

Zur Kennzeichnung der überragenden Bedeutung von Röntgens Entdeckung für die Vollsgesundheit sei hier nur auf einige wenige Tatsachen hingewiesen. Die Röntgenuntersuchung gestattet es, tuberkulöse Lungenerkrankungen schon in einem sehr frühen Stadium zu erkennen, und schafft damit die Möglichkeit, Heilverfahren rechtzeitig einzuleiten und so einem weiteren Fortschreiten der Erkrankung vorzubeugen. Für die Krebsbekämpfung ist die Röntgentherapie bekanntlich heute neben dem Messer des Chirurgen ein unentbehrliches Mittel geworden. Noch bis vor einigen Jahren war sie in der Hauptsache auf die Erkrankungen der Brüste gegründet; über den Einzelvorgang der biologischen Wirkung war nur sehr wenig bekannt. Hier setzt heute die wissenschaftliche Forschungsarbeit des Biologen in Gemeinschaft mit dem Physiker ein, um den biologischen Grundvorgang bei der Röntgenstrahlenwirkung zu klären. Solche Forschungsarbeiten sind schon im Gange; die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden für die Methodik der Röntgentherapie und für deren weiteren Ausbau richtunggebend sein und so den Nutzen, den heute schon die Röntgenstrahlenbehandlung stiftet, noch vergrößern können.

Neben der Medizin hat auch die Technik die Röntgenische Entdeckung praktisch verwerten können. Die dem Verfahren der medizinischen Röntgenuntersuchung nachgebildete Werkstoffuntersuchung mit Röntgenstrahlen gestattet z. B. Fehlstellen an Halb- und Fertigfabrikaten zu erkennen, die nicht einwandfreien Stücke auszuscheiden und so die Betriebssicherheit des fertigen Gerätes zu erhöhen. So erkennt man im Röntgenbild die einwandfreie Beschaffenheit von Motorgehäusen, Flugzeugpropellern, Schweißnähten von Dampfesseln u. dergl.

Gestatten doch ferner die Röntgenstrahlen, auch das Gefüge der Stoffe im einzelnen zu erkennen und hieraus wichtige Schlüsse auf die technologischen Eigenschaften (Dehnbarkeit, Bruchfestigkeit u. dergl.) zu ziehen. Sie ermöglichen es, die Vorgänge der Werkstoffbearbeitung zu überprüfen und dem angestrebten Ziel anzupassen, so daß der Stoff gerade die Eigenschaften bekommt, die er für die ihm zugebacht Verwendungs aufweisen muß. Solche Untersuchungen sind heute nicht allein für die metall-erzeugende Industrie zur Beurteilung z. B. der Eigenschaften von Stählen und Legierungen wichtig, sondern auch für die keramische und für die Faserstoffindustrie.

Der Frühlingspaziergang

und das Strafrecht.

Schont die Weidenläschen!

Ist dir bekannt, welche unglaublich wichtige Rolle die kleinen Bienen für die Volkswirtschaft spielen? Bedenke, daß etwa 80 Prozent aller Blüten durch die Tätigkeit der Bienen befruchtet werden, bedenke also, daß die Obst- und Beerenerte zu 80 Prozent auf die Tätigkeit der Bienen zurückzuführen ist, und bedenke, welche Summen hierdurch für das deutsche Volkswirtschaften gewonnen werden. Je nach dem Erntergebnis schwankt der mittelbare Nutzen zwischen 250 000—500 000 Mark im Jahre. Willst du diese ungeheuer wichtige Tätigkeit der Bienen im Interesse des Vaterlandes erhalten helfen, dann Sorge dafür, daß die Bienen im zeitigen Frühjahr in der Natur auch ihre Nahrung finden. Die Salweide ist neben Pappeln, Rüsten und Haselsträuchern die erste Pflanze, welche den Bienen nach der Winterruhe Nahrung bietet. Die Erhaltung gerade dieser Pollenspender ist aus dem Grunde so ungeheuer wichtig, weil das Bienenvolk zu seiner Erhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit dieser natürlichen Nahrung bedarf. Jede künstliche Nahrung ist dem Bienenvolk nicht so zuträglich wie die von der Natur gespendete. Darum Sorge, soweit es in deiner Macht steht, für die Aufklärung im Bekannten- und Freundeskreise, daß Weidenläschen geschont werden. Siehst du, daß Kinder oder Erwachsene sich an den Weiden zu schaffen machen, um Weidenläschen mitzunehmen, dann stelle sie zur Rede und bringe sie, falls gültige Ermahnungen nicht fruchten, zur Anzeige bei dem nächsten Polizeibeamten. Du hilfst in einem solchen Falle nicht nur dir selbst, sondern auch deinen Mitbürgern und dem Vaterlande.

Rienäpfelsammeln ist strafbar.

Neuerdings ist eine Verordnung des preussischen Landwirtschaftsministeriums ergangen, die jegliches Sammeln von samenhaltenden Zapfen der Nadelhölzer (Kiefer, Fichten, Tannen und Lärchenzapfen), sog. „Rienäpfel“, auf fremdem Grund und Boden in ganz Preußen verbietet. Wer trotzdem solche Zapfen sammeln will, muß im Besitze eines Erlaubnisses des Eigentümers sein, der für die Erteilung des Scheines eine Vergütung fordern kann. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, wobei darauf hingewiesen sei, daß die Haftstrafe keine Ersatzstrafe zu sein braucht, sondern — je nach Lage der Sache — unter Umständen auch als Nebenstrafe festgesetzt werden kann. Angesichts dieser Strafbestimmungen und der mit einer Anzeige verbundenen Weiterungen empfiehlt es sich, bei Waldspaziergängen auch nicht kleinere Mengen von Nadelholzzapfen, die ihres Harzgehaltes wegen gern zum Feueranmachen verwendet werden, aufzulesen. Denn die Verordnung enthält keine Bestimmung, wonach das Sammeln in geringem Umfange straflos ist, um eben jede Umgehung zu verhindern; eine Grenze nach unten ist nicht gezogen.

deren Auswirkung kennzeichneten. Wollte man deren Verlegung zum Verbotgrund machen, so käme das auf Verbot bzw. Bestrafung der einer augenblicklichen Regierung nicht genehmen Weltanschauung hinaus. Damit aber habe jeder geistige Kampf der Weltanschauungen ein Ende.

Krankengeld oder Gehalt?

Die Rechtsansprüche der Angestellten.
Die Rechtsverordnung vom Juli v. J. hat zu Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Bestimmungen für die Weiterzahlung des Gehalts in Krankheitsfällen bei Angestellten zwischen dem Reich und Preußen und den Angestelltengewerkschaften geführt. Auch ein Urteil des Reichsarbeitsgerichts hat über die Frage keine Klarheit gebracht. Die Angestelltengewerkschaften haben deshalb die einschlägigen Bestimmungen der Tarifverträge zum 30. Juni 1931 gekündigt und zugleich einen Vorschlag für die

Neufassung der Tarifbestimmungen eingereicht. Wie vom Gewerkschaftsbund der Angestellten mitgeteilt wird, steht dieser Vorschlag die Fortzahlung des Gehalts in Krankheitsfällen in voller Höhe vor, weil die Angestellten nach der Rechtsverordnung keinen Anspruch auf Krankengeld stellen können.

Wildwest in Schlesien.

Kommunisten belagern ein Rittergut.
Auf dem Rittergut Boganie, Kreis Neumarkt, erschienen etwa 60 bis 70 Kommunisten, größtenteils aus Breslau und Waldenburg, und führten eine regelrechte Belagerung des Rittergutes durch, um die Wiedereinstellung zweier entlassener Dominikalarbeiter durch Behinderung der Arbeitswilligen zu erzwingen. Die Bewohner des Dominiums durften das Gebäude nicht verlassen, auch wurden die Telefonleitungen zerschritten, so daß sie vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten waren. Die Polizei in Rastow wurde alarmiert, der es gelang, die Kommunisten zu vertreiben. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen, Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Wer wird Präsident der Abrüstungskommission?

Entweder Henderson oder der Holländer Karnebeck.
In Genfer politischen Kreisen, die über die diplomatischen Verhandlungen gut unterrichtet sind, verlautet, daß zunächst der englische Außenminister Henderson als Präsident der Abrüstungskonferenz für den Fall in Aussicht genommen sei, daß die Abrüstungskonferenz nicht in London, sondern in Genf stattfinden soll. Sollte aber in der Waitagung der Völkerbundrat beschließen, daß die Konferenz in London abgehalten wird, so dürfte voraussichtlich der frühere holländische Außenminister Karnebeck den Vorsitz führen.

Ruhe in Portugal.

Eine Erklärung der portugiesischen Regierung.
Die portugiesische Regierung gibt bekannt, daß die Aufstandsbewegung in Madeira und in Voria del Gada (Azoren) lokalisiert sei. Beide Häfen würden blockiert. Die Regierung garantiert dafür, daß es weder auf dem Festlande noch auf den Inseln oder in den Kolonien zu Zusammenstößen kommen werde, da alle Truppen bisher die Regierungsbefehle genauestens ausgeführt hätten.

Beweisaufnahme im Kürten-Prozeß.

Kürten als „reueiger Sünder“.
Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit im Kürten-Prozeß erklärte der Angeklagte, daß er nicht nur Mitleid mit seinen unglücklichen Opfern habe, sondern seine Taten auch auf tiefste Verabscheuung. Die Frage des Vorstehens, ob er schon als er seine Taten beging, Mitleid gehabt habe, verneinte Kürten. Darauf wurde mit der

Beweisaufnahme begonnen.
Zwei Ärzte schilderten die Untersuchung der Leiche der ermordeten Christine Klein. Ein Sittlichkeitsverbrechen ist, wie der Kreisarzt Dr. Meerbeck hervorhob, an der Klein nicht verübt worden. Anschließend wurden noch mehrere andere Zeugen, die zu diesem Mordfall Aussagen machen konnten, vernommen. Die Aussagen der Mutter des ermordeten Mädchens wurden verlesen.

Der Zeuge Kriminalrat Romberg gab zunächst eine eingehende Darstellung der Jagd nach Kürten und der Festnahme des Mörders. Ein junges Mädchen namens Rutild, das von Kürten überfallen worden war, hatte einer Freundin einen Brief geschrieben, in dem sie mitteilte, daß sie einen Zusammenstoß mit einem Mann, der vielleicht der Dörfeldorfer Mörder sein könnte, gehabt habe. Dieser Brief gelangte an eine falsche Adresse und wurde der Polizei übergeben. Dadurch kam die Polizei auf die richtige Spur. Nachdem dann Frau Kürten bei ihrer Vernehmung Mitteilungen über einzelne Morde und Mordversuche ihres Mannes gemacht hatte, gelang es der Polizei, Kürten vor der Reichsjustiz zu verhaften. Anschließend schilderte Kriminalrat Romberg die Vernehmung Kürtens und die Angelegenheit der Mordbriefe.

Nach Vernehmung einiger Zeuginnen, die schon vor der Mordtat von 1913 von Kürten überfallen worden waren, schilderte Kriminalkommissar Reibel, wie Kürten ihm gegenüber zum ersten Male ein Geständnis ablegte. Der Zeuge erklärte, Kürten sei plötzlich zusammengebrochen und leichenblau geworden, dann habe er sich langsam erholt und mit der Erzählung seiner Verbrechen begonnen.

Als nächste Zeugin schilderte Frau Kubn, wie Kürten am 3. Februar den Mordversuch an ihr beging. Der praktische Arzt Dr. Meierhöfer machte als Sachverständiger nähere Angaben über die Verletzungen der Frau Kubn. Bei der Verhandlung des Mordfalles Rosa Ehligers vom 8. Februar schilderten zahlreiche Zeugen die letzten Stunden des Kindes, seinen Gang nach der elterlichen Wohnung und die Auffindung der halbverlorenen Leiche, die zahlreiche Stichwunden aufwies. Darauf wurde die Verhandlung vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 16. April 1931.

Das Aprilwetter.

Das Aprilwetter ist ein fest umrissener Begriff. Während das Wetter in den anderen Monaten des Jahres bald so, bald so sein kann, weiß man, wenn das Wort „Aprilwetter“ in die Debatte geworfen wird, sofort, was los ist. Man denkt oder sagt dann: „Aha!“ und lächelt verständnisvoll. Der vielleicht hier und da verbreitete Glaube, daß das Aprilwetter auch nur ein Aprilscherz sei, erweist sich leider meist als Aberglaube. Weil es nämlich das Aprilwetter wirklich und nicht bloß als „Bommo!“ gibt. Man kann das gerade gegenwärtig sehr gut feststellen. Das Aprilwetter dieses laufenden Jahres ist nämlich eines der besten Beispiele dieses Aprilwetters, wie es wirklich sein muß: ein bißchen Sonnenschein mit etwas Wärme, ein bißchen Hagel und Schnee, ein bißchen viel Regen und ein bißchen noch mehr Kälte, teils als Tag, teils als Nachtfrost. Wenn man frühmorgens nach dem Erwachen den Kopf zum Fenster hinausstreckt, kann man sofort feststellen, welche besondere Art von Aprilwetter gerade an der Reihe ist. Aber im Laufe des Tages kann dann ganz gut auch noch eine andere

Schwere Vorwürfe gegen Landrat Hansmann

Er soll den deutschen Frontsoldaten beleidigt haben, Hansmann bestreitet das.

Nach einem Bericht der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ soll sich der Landrat des Ennepe-Muhr-Kreises, Hansmann, in einer sozialdemokratischen Versammlung in Nierenhof am vorigen Sonntag zu schweren Beleidigungen des deutschen Frontsoldaten herbeigelassen haben. Die Zeitung schreibt:

„In einem Lokal in Nierenhof fand am Sonntag eine Versammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. In dieser sprach der aus seiner Tätigkeit im Ennepe-Muhr-Kreis weithin bekanntgewordene Landrat Hansmann. In der Versammlung selbst befanden sich ungefähr 350 Personen und unter ihnen waren zahlreiche Hitler- und Stahlhelmleute. Nach den üblichen Phrasen begann der Redner, sich mit dem deutschen Frontsoldaten zu beschäftigen. Unter anderem stellte er die Behauptung auf, der deutsche Frontsoldat habe nur Heldenmut gezeigt, und wäre nur dann zum Angriff vorgegangen, wenn er befohlen wie ein Schwein gewesen wäre. Er selbst habe als Frontsoldat auch Gelegenheit gehabt, einen Klempnerladen an seine Brust zu heften, auf den er aber keinen Wert lege. Ein anwesender Zuhörer gab dem feinen Herrn Landrat eine entsprechende Antwort. Die Versammlung wurde später von der Polizei aus dem Saale entfernt.“

Landrat Hansmann hat auf Befragen hierüber dem „Schwelmmer Tageblatt“ erklärt:

„Die in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ mir untergeschobenen Behauptungen sind unwahr. In meiner Rede ist das Wort „Schwein“ überhaupt nicht vorgekommen. Ich habe die Schrecken eines kommenden Krieges geschildert und auf die Tatsache hingewiesen, daß nach wenigen Stunden die Großstädte vergast sein würden. Den kommenden Krieg entscheide nicht die persönliche Tapferkeit und die Tüchtigkeit des Frontsoldaten, sondern die Technik und die Maschine. Schon in den letzten Monaten des Weltkrieges sei der Soldat durch die technischen Erfindungen mehr und mehr zurückgedrängt worden, und den zum großen Teil seelisch und körperlich zermürbten Frontsoldaten sei vor Angriffen Alkohol verabreicht worden, um über die seelischen Depressionen hinwegzukommen. In der Diskussion hat dann der Nationalsozialist Scheppmann gesagt, die Geschichte mit dem Alkohol habe bisher noch kein

Art, ja, können sogar ganz gut noch mehrere andere Variationen an die Reihe kommen. Am meisten zu bedauern sind bei der derzeitigen Lage des Wetters die Propheten, die großen und die kleinen: Sie wissen überhaupt nicht mehr, welche Wetterartung sie für den kommenden Tag ansetzen sollen. Weil es nämlich meist anders kommt, und weil eben auf das Aprilwetter noch viel weniger Verlaß ist als auf irgendein anderes Wetter. Aber eine Hoffnung bleibt: alles nimmt einmal ein Ende, also auch der April. Und noch eine Hoffnung gibt es: man braucht bloß auf das Wetter in aller Öffentlichkeit gehörig zu schimpfen, so ändert es sich sofort. Vielleicht also ändert sich nach dieser Flucht in die Öffentlichkeit auch das Aprilwetter. Weil wir nämlich etwas bekändigeres Wetter ganz gut brauchen könnten!

—*— „Durchaus im Interesse der evangelischen Kirche.“ Ein kirchliches Votum zum Kirchenvertrag. Zu dem Kirchenvertrag nimmt in der „Deutschen Tageszeitung“ Generalsuperintendent a. D. D. Joellner, eine der führenden Persönlichkeiten innerhalb der preussischen Generalsynode, in bemerkenswerter Weise Stellung. D. Joellner wendet sich gegen das Bedenken, daß ein Staatsvertrag eine Fessel für die Freiheit der Kirche bedeute und behauptet grundsätzlich die Notwendigkeit einer vertraglichen Regelung zwischen Staat und Kirche. Die Vorteile des vorliegenden Vertragsentwurfes sieht er vor allem darin, daß der Vertrag die kirchliche Gesetzgebung von einer Reihe lästiger und unwürdiger Fesseln befreit, ihre Bewegungsfreiheit in der Vermögensverwaltung und in dem Ausbau der Gemeindearbeit erweitert und in der Mitwirkung der Kirche bei der Befestigung der theologischen Lehrstühle ein einheitliches Recht für ganz Preußen schafft. In der untrübbaren Frage der politischen Klausel sei eine Lösung gefunden worden, die im Konfliktfall den Staat zwingt, öffentlich seine Bedenken in einer faßbaren Form darzulegen. D. Joellner faßt sein grundsätzliches Votum zu dem Kirchenvertrag dahin zusammen: „Eine Ablehnung des Vertrags durch die alt-preussische Generalsynode würde dem vorl. Anerkennen des Staates gegenüber eine für die Kirche sehr schwere Situation schaffen. Ich glaube nicht, daß die Generalsynode die Verantwortung dafür übernehmen wird und gebe also in Erwägung aller Momente abschließend der Überzeugung Ausdruck, daß der Vertrag zwar keine große Begeisterung bei uns auszulösen vermag, daß es aber durchaus im Interesse der evangelischen Kirche liegt, ihn anzunehmen.“

—*— Muttertag im Mai. Der zweite Sonntag im Monat Mai ist auch in diesem Jahre wieder zum Muttertag ausgerufen worden, der vom Reichsausschuß für den Deutschen Muttertag bei der Arbeitsgemeinschaft für Volksge sundung veranstaltet wird.

—*— Seidenbau als Erwerbsquelle! Herr Hauptlehrer E. Glaeser in B. schreibt: „Durch meine diesjährige Seidenraupenzucht habe ich unseren Ortsbewohnern usw., trotz dem für und Wider des deutschen Seidenbaues den vollen Beweis erbracht, daß die Seidenraupenzucht in Deutschland mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden ist.“ (Vergleiche heutige Anzeige.)

Halver

—! Am Sonntag findet im Gottesdienst die Begräbnung der neu aufgenommenen Katechumenen statt. Die Eltern sind dazu herzlich eingeladen.

—) Mit Beginn des neuen Schuljahres am Dienstag vormittag wurde die neue 7klassige Gesamtschule der evang. Volksschule mit einer feierlichen Feier im Zeichenjaale der Dörschule eröffnet. An der Feier nahmen die vier obersten Klassen der Schule, die Lehrer, Bürgermeister Watermann, Gemeindevorsteher Fernholz und Herren der Schuldeputation teil. In verschiedenen Ansprachen wurde der neuen Schule gedacht. Konrektor Pälmer wurde in sein Amt eingeführt und auf dasselbe verpflichtet. — Die Zahl der neuen Lernanfänger ergab die Zahl von 61. In den Jahren 1927—1930 betrug diese Zahl 62, 58, 56, 54 Kinder.

—) Am gestrigen Mittwoch wurde die neuerrichtete kath. Schule an der Hagenerstr., in dem Gebäude der früheren katholischen Kirche, feierlichst geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Zu der Feier hatte sich der katholische Geistliche mit dem Kirchenvorstand, Bürgermeister Watermann, Gemeindevorsteher Fernholz, Herren der Schuldeputation, Eltern, Lehrer und Schüler eingefunden. Das neue Klassenzimmer war für den Tag sinnreich geschmückt. Bürgermeister Watermann als Vertreter der politischen Gemeinde, übergab in einer Ansprache dem Lehrer Heimer aus Dortmund das neuerrichtete Klassenzimmer und verpflichtete ihn auf sein Amt. Pfarrvikar Buchen sprach im Namen der katholischen Kirchengemeinde der

Schwein erzählt. Ich habe von dieser Beleidigung keine Notiz genommen. Ein sozialdemokratischer Redner ist Scheppmann dann scharf entgegengetreten.“

Stahlhelm gegen Hansmann.
Sofortige Entfernung des Landrates Hansmann-Schweim verlangt.

Der Landesverband Westmark des Stahlhelms hat durch Telegramme an Innenminister Sebering und den Regierungspräsidenten die sofortige Suspendierung des Landrates Hansmann-Schweim gefordert.

Auf Grund der Erfindungen der RBB. habe es sich wie das Blatt weiter erklärt, herausgestellt, daß die angeführten Worte in der Tat gefallen seien und daß Zeugen sich bereit erklärt hätten, diese Aussagen eines preussischen Beamten auf ihren Eid zu nehmen. Es sei zu hoffen, daß sich die preussische Regierung dieses Falles mit jenem Nachdruck annähme, der der Würde entspreche, auf die der Staat Wert legen müsse.

30 Zeugen sagen unter Eid aus.
Hagen. Der Landesverband Westmark des „Stahlhelms“ teilt mit: Da Landrat Hansmann die Neuerrichtung gegen die deutschen Frontsoldaten ableugnet, haben sich dem Landesverband zunächst 30 Zeugen zur Verfügung gestellt, die mit eidesstattlichen Erklärungen die völlige Richtigkeit des Vorwurfs erhärten. Da stündlich weitere Erklärungen eingingen, kann die Zahl beliebig erhöht werden.

Klage zur Erzwingung des gerichtlichen Beweises.
Hagen. Da die sozialdemokratische Presse den Landesführer des Stahlhelms, Studienrat Mahnen, wegen seines Vorgehens gegen Landrat Hansmann als gemeinen Verleumder bezeichnet, hat Mahnen Beleidigungsklage erhoben, um so, gestützt auf inzwischen über 30 eidesstattliche Versicherungen, den gerichtlichen Nachweis für die Richtigkeit der Beschuldigung gegen Hansmann zu erzwingen.

Keine Beschimpfung des Frontheeres durch Landrat Hansmann.

Berlin. Von zuständigen preussischer Stelle wird mitgeteilt, daß die Anschuldigungen gegen Hansmann von Anfang bis Ende erfunden seien. Landrat Hansmann hat in einer öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung lebhafte ausgeführt, im letzten Kriege hätte die Überlegenheit des Materials die Verben der Soldaten so stark belastet, daß man häufig genötigt gewesen sei, die Mannschaften durch Alkoholgenuß aufzupeitschen.

politischen Gemeinde den Dank aus für die Errichtung der Schule. Landwirt Pastors-Höbel sprach im Namen der Eltern der Gemeinde seinen Dank aus. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus übermittelte die Grüße und Wünsche der evangel. Kirche. Deklamationen und Gesänge umrahmten die Feier. Mit einem Schlußwort von Pfarrvikar Buchen wurde die Feier geschlossen. 45 Schüler haben Aufnahme in der katholischen Schule gefunden.

—O Verkehrsunfall. Gestern nachmittag befuhr ein Radfahrer mit rasender Geschwindigkeit die Amtsstraße in Halver. Die Einmündung in die Frankfurterstraße gelang ihm nicht; er fuhr gegen das Wippermann'sche Haus. Der gerade in der Tür dieses Hauses stehende H. B. wurde angefahren. Er erlitt eine schwere Handverletzung, die ärztliche Behandlung erforderte. Der Radfahrer blieb unverletzt. Es kann nicht eindringlich genug vor übermäßig schnellem Radfahren gewarnt werden.

—O Auf Grund der Provinzial-Polizeiverordnung vom 25. 10. 1907 ist mit der vorgeschriebenen Feuerchau im Amtsbezirk Halver begonnen. Die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber werden im eigenen Interesse darauf hingewiesen, für ordnungsmäßige Beschaffenheit der Schornsteine, Feuerstätten und elektrischen Licht- und Kraftanlagen Sorge zu tragen und etwaige Mängel und Fehler an diesen Einrichtungen beseitigen zu lassen, damit die Feuerchau ordnungsmäßig und gründlich zum Nutzen der Hausbesitzer und Wohnungsinhaber durchgeführt werden kann. Auf folgendes wird noch besonders hingewiesen: Schornsteinreinigungsöffnungen müssen mit dichten, feuer- und rauchdichten Verschlussvorrichtungen versehen sein. Holzfußböden vor den Feuerstätten sind durch Eisenbleche oder anderes unbrennliches Material zu schützen. Nicht benutzte Ofenrohröffnungen in den Schornsteinen sind mit feuerfestem Material zu verschließen. Der Abstand der Feuerstätten und Rauchrohre von ungeschütztem Holzwerk hat mindestens 50 cm zu betragen. Die Rauchrohre müssen innerhalb der Geschosse in Schornsteine eingeführt sein. Elektrische Licht- und Kraftleitungen müssen ordnungsmäßig angelegt sein. Es ist wegen der damit verbundenen Lebens- und Gesundheitsschädigungs- und Brandgefahr verboten, Sicherungen zu verstärken, mit Metallteilen zu überbrücken oder auf andere Weise unwirksam zu machen.

Schalksmühle

—O Die Tagesordnung zur Sitzung der Gemeindevortretung Schalksmühle am Dienstag, dem 21. April nachmittags 4 Uhr im Kaffeehaus Schulz in Schalksmühle umfaßt folgende Punkte: 1. Haushaltsplan für 1931. 2. Besteuerungsbeschluss für 1931. 3. Einführung der Bürgersteuer. 4. Erhebung der Kanalbenutzungsgebühr.

Kierspe

—r Junge Leute mußten ihrem Zerstörungsdrang durch Ausdruck geben, daß sie mit einem Beil die Ruhebänk an der Femlinde (Zingslinde) beschädigten eine Plank mit Gewalt zertrümmerten und fortnahmen. Desgleichen erregte auch die Ruhebänk bei Reuenhagen das Mißfallen einiger solcher Burschen und mußte verschwinden.

—r Seit einiger Zeit beschäftigt ein hiesiger Bauunternehmer eine junge Berliner Dame die mit Lebenslust zielbewußt die Maurerkelle regiert. Die junge Dame bringt hier einen Teil ihrer praktischen Tätigkeit zum Studium der Innenarchitektur und ist im Trainingsanzug von früh bis spät auf dem Gerüst tätig.

—r Die Eheleute Schreinermeister Gottlieb Sogarten und Frau Emma geb. Müller zu Kierspe-Wf. begehen das Fest der goldenen Hochzeit. Als alte Kiersper Familie erfreuen sie sich eines überaus guten Rufes und sind liberal bestelt und wünschen wir ihnen einen noch recht erfreulichen Lebensabend.

Meinerzhagen. Es war eine weisevolle Stunde, die der evgl. Kirchenchor mit seinem letzten Kirchenkonzert bot. Obwohl die Vortragsfolge eigentlich für eine Passionsfeier zusammengeestellt war, deren Abhaltung durch Versagen der Orgel am Karfreitag verschoben werden mußte, wirkte das Gebotene auch in dieser nachösterlichen Zeit noch erhebend. Mitwirkende waren außer dem Chor Frau Becker-Ewald, (Liedenscheid, Sopran), Fräulein Jrmgard Mayer (Klettenberg, Geige) und Organist Winter, (Liedenscheid, Orgel). Mit dem Präludium G-Moll von Bach wurde das Konzert stimmungsvoll eröffnet. Dann sang Frau Becker statt des vorgesehenen Passionsliedes das Osterlied „Jesus unser Trost und Leben“ in jubelnder Klarheit und Schön-

deren Auswirkung kennzeichneten. Wollte man deren Verlegung zum Verbotgrund machen, so käme das auf Verbot bzw. Bestrafung der einer augenblicklichen Regierung nicht genehmen Weltanschauung hinaus. Damit aber habe jeder geistige Kampf der Weltanschauungen ein Ende.

Krankengeld oder Gehalt?

Die Rechtsansprüche der Angestellten.
Die Notverordnung vom Juli v. J. hat zu Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Bestimmungen für die Weiterzahlung des Gehalts in Krankheitsfällen bei Angestellten zwischen dem Reich und Preußen und den Angestelltengewerkschaften geführt. Auch ein Urteil des Reichsarbeitsgerichts hat über die Frage keine Klarheit gebracht. Die Angestelltengewerkschaften haben deshalb die einschlägigen Bestimmungen der Tarifverträge zum 30. Juni 1931 gekündigt und zugleich einen Vorschlag für die

Neufassung der Tarifbestimmungen eingereicht. Wie vom Gewerkschaftsbund der Angestellten mitgeteilt wird, sieht dieser Vorschlag die Fortzahlung des Gehalts in Krankheitsfällen in voller Höhe vor, weil die Angestellten nach der Notverordnung keinen Anspruch auf Krankengeld stellen können.

Wildwest in Schlesien.

Kommunisten belagern ein Rittergut.
Auf dem Rittergut Boganie, Kreis Neumarkt, erschienen etwa 60 bis 70 Kommunisten, größtenteils aus Breslau und Waldenburg, und führten eine regelrechte Belagerung des Ritterguts durch, um die Wiedereinstellung zweier entlassener Dominikalarbeiter durch Behinderung der Arbeitswilligen zu erzwingen. Die Bewohner des Dominiums durften das Gebäude nicht verlassen, auch wurden die Telefonleitungen zerschritten, so daß sie vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten waren. Die Polizei in Rastow wurde alarmiert, der es gelang, die Kommunisten zu vertreiben. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen, Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Wer wird Präsident der Abrüstungskommission?

Entweder Henderson oder der Holländer Karnebeck.
In Genfer politischen Kreisen, die über die diplomatischen Verhandlungen gut unterrichtet sind, verlautet, daß zunächst der englische Außenminister Henderson als Präsident der Abrüstungskonferenz für den Fall in Aussicht genommen sei, daß die Abrüstungskonferenz nicht in London, sondern in Genf stattfinden soll. Sollte aber in der Mitteilung der Völkerbundrat beschließen, daß die Konferenz in London abgehalten wird, so dürfte voraussichtlich der frühere holländische Außenminister Karnebeck den Vorsitz führen.

Ruhe in Portugal.

Eine Erklärung der portugiesischen Regierung.
Die portugiesische Regierung gibt bekannt, daß die Aufstandsbewegung in Madeira und in Voria del Gada (Azoren) lokalisiert sei. Beide Häfen würden blockiert. Die Regierung garantiert dafür, daß es weder auf dem Festlande noch auf den Inseln oder in den Kolonien zu Zusammenstößen kommen werde, da alle Truppen bisher die Regierungsbefehle genauestens ausgeführt hätten.

Beweisaufnahme im Kürten-Prozeß.

Kürten als „reiner Sünden“.
Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit im Kürten-Prozeß erklärte der Angeklagte, daß er nicht nur Mitleid mit seinen unglücklichen Opfern habe, sondern seine Taten auch auf tiefste Verabschiedung. Die Frage des Vorliegens, ob er schon als er seine Taten beging, Mitleid gehabt habe, verneinte Kürten. Darauf wurde mit der
Beweisaufnahme begonnen.
Zwei Ärzte schilderten die Untersuchung der Leiche der ermordeten Christine Klein. Ein Stillsitzungsverbrechen ist, wie der Kreisarzt Dr. Meerbach hervorhob, an der Klein nicht verübt worden. Anschließend wurden noch mehrere andere Zeugen, die zu diesem Mordfall Aussagen machen konnten, vernommen. Die Aussagen der Mutter des ermordeten Mädchens wurden verlesen.

Der Zeuge Kriminalrat Romberg
gab zunächst eine eingehende Darstellung der Jagd nach Kürten rund um die Festnahme des Mörders. Ein junges Mädchen namens Rutli, das von Kürten überfallen worden war, hatte einen Freundin einen Brief geschrieben, in dem sie mitteilte, daß sie einen Zusammenstoß mit einem Manne, der vielleicht der Düsselburger Mörder sein könnte, gehabt habe. Dieser Brief gelangte an eine falsche Adresse und wurde der Polizei übergeben. Dadurch kam die Polizei auf die richtige Spur. Nachdem dann Frau Kürten bei ihrer Vernehmung Mitteilungen über einzelne Morde und Mordversuche ihres Mannes gemacht hatte, gelang es der Polizei, Kürten vor der Reichsjustiz zu verhaften. Anschließend schilderte Kriminalrat Romberg die Vernehmung Kürtens und die Angelegenheit der Mordbriefe.

Nach Vernehmung einiger Zeuginnen, die schon vor der Mordtat von 1913 von Kürten überfallen worden waren, schilderte

Kriminalkommissar Reibel, wie Kürten ihm gegenüber zum ersten Male ein Geständnis ablegte. Der Zeuge erklärte, Kürten sei plötzlich zusammengebrochen und leichenblau geworden, dann habe er sich langsam erholt und mit der Erzählung seiner Verbrechen begonnen.

Als nächste Zeugin schilderte Frau Kühn, wie Kürten am 3. Februar den Mordversuch an ihr beging. Der praktische Arzt Dr. Regensteiner machte als Sachverständiger nähere Angaben über die Verletzungen der Frau Kühn. Bei der Verhandlung des Mordfalles Rosa Ehligers vom 8. Februar schilderten zahlreiche Zeugen die letzten Stunden des Kindes, seinen Gang nach der ersten Wohnung und die Auffindung der halbverlohten Leiche, die zahlreiche Stichwunden aufwies. Darauf wurde die Verhandlung vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 16. April 1931.

Das Aprilwetter.

Das Aprilwetter ist ein fest umrissener Begriff. Während das Wetter in den anderen Monaten des Jahres bald so, bald so sein kann, weiß man, wenn das Wort „Aprilwetter“ in die Debatte geworfen wird, sofort, was los ist. Man denkt oder sagt dann: „Aha!“ und lächelt verständnisvoll. Der vielleicht hier und da verbreitete Glaube, daß das Aprilwetter auch nur ein Aprilscherz sei, erweist sich leider meist als Aberglaube. Weil es nämlich das Aprilwetter wirklich und nicht bloß als „Worm“ gibt! Man kann das gerade gegenwärtig sehr gut feststellen. Das Aprilwetter dieses laufenden Jahres ist nämlich eines der besten Beispiele dieses Aprilwetters, wie es wirklich sein muß: ein bißchen Sonnenschein mit etwas Wärme, ein bißchen Hagel und Schnee, ein bißchen viel Regen und ein bißchen noch mehr Kälte, teils als Tag, teils als Nachtfrost. Wenn man frühmorgens nach dem Erwachen den Kopf zum Fenster hinausstreckt, kann man sofort feststellen, welche besondere Art von Aprilwetter gerade an der Reihe ist. Aber im Laufe des Tages kann dann ganz gut auch noch eine andere

Schwere Vorwürfe gegen Landrat Hansmann

Er soll den deutschen Frontsoldaten beleidigt haben, Hansmann bestreitet das.

Nach einem Bericht der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ soll sich der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises, Hansmann, in einer sozialdemokratischen Versammlung in Kierenhof am vorigen Sonntag zu schweren Beleidigungen des deutschen Frontsoldaten herbeigelassen haben. Die Zeitung schreibt:

„In einem Lokal in Kierenhof fand am Sonntag eine Versammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. In dieser sprach der aus seiner Tätigkeit im Ennepe-Ruhr-Kreis weit hin bekanntgewordene Landrat Hansmann. In der Versammlung selbst befanden sich ungefähr 350 Personen und unter ihnen waren zahlreiche Hitler- und Stahlhelmlaute. Nach den üblichen Phrasen begann der Redner, sich mit dem deutschen Frontsoldaten zu beschäftigen. Unter anderem stellte er die Behauptung auf, der deutsche Frontsoldat habe nur Heldenmut gezeigt, und wäre nur dann zum Angriff vorgegangen, wenn er besoffen wie ein Schwein gewesen wäre. Er selbst habe als Frontsoldat auch Gelegenheit gehabt, einen Klempnerladen an seine Brust zu heften, auf den er aber keinen Wert lege. Ein anwesender Zuhörer gab dem feinen Herrn Landrat eine entsprechende Antwort. Die Versammlung wurde später von der Polizei aus dem Saale entfernt.“

Landrat Hansmann hat auf Befragen hierüber dem „Schwelmener Tageblatt“ erklärt:

„Die in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ mit unterschobenen Behauptungen sind unwahr. In meiner Rede ist das Wort „Schwein“ überhaupt nicht vorgekommen. Ich habe die Schrecken eines kommenden Krieges geschildert und auf die Tatsache hingewiesen, daß nach wenigen Stunden die Großstädte vergast sein würden. Den kommenden Krieg entscheide nicht die persönliche Tapferkeit und Tüchtigkeit des Frontsoldaten, sondern die Technik und die Maschine. Schon in den letzten Monaten des Weltkrieges sei der Soldat durch die technischen Erfindungen mehr und mehr zurückgedrängt worden, und den zum großen Teil seelisch und körperlich zermürbten Frontsoldaten sei vor Angriffen Alkohol verabreicht worden, um über die seelischen Depressionen hinwegzukommen. In der Diskussion hat dann der Nationalsozialist Scheppmann gesagt, die Geschichte mit dem Alkohol habe bisher noch kein

Art, ja, tonnen sogar ganz gut noch mehrere andere Variationen an die Reihe kommen. Am meisten zu bedauern sind bei der derzeitigen Lage des Wetters die Propheten, die großen und die kleinen: Sie wissen überhaupt nicht mehr, welche Wetterartung sie für den kommenden Tag ansetzen sollen. Weil es nämlich meist anders kommt, und weil eben auf das Aprilwetter noch viel weniger Verlaß ist als auf irgendein anderes Wetter. Aber eine Hoffnung bleibt: alles nimmt einmal ein Ende, also auch der April. Und noch eine Hoffnung gibt es: man braucht bloß auf das Wetter in aller Öffentlichkeit gehöria zu schimpfen, so ändert es sich sofort. Vielleicht also ändert sich nach dieser Flucht in die Öffentlichkeit auch das Aprilwetter. Weil wir nämlich etwas beständigeres Wetter ganz gut brauchen könnten!

—*— „Durchaus im Interesse der evangelischen Kirche.“ Ein kirchliches Votum zum Kirchenvertrag. Zu dem Kirchenvertrag nimmt in der „Deutschen Tageszeitung“ Generalinspektor D. D. Joellner, eine der führenden Persönlichkeiten innerhalb der preußischen Generalinspektion, in bemerkenswerter Weise Stellung. D. Joellner wendet sich gegen das Bedenken, daß ein Staatsvertrag eine Fessel für die Freiheit der Kirche bedeute und bejaht grundsätzlich die Notwendigkeit einer vertraglichen Regelung zwischen Staat und Kirche. Die Vorteile des vorliegenden Vertragsentwurfes sieht er vor allem darin, daß der Vertrag die kirchliche Gesetzgebung von einer Reihe lästiger und unwürdiger Fesseln befreit, ihre Bewegungsfreiheit in der Vermögensverwaltung und in dem Ausbau der Gemeindearbeit erweitert und in der Mitwirkung der Kirche bei der Befestigung der theologischen Lehrstühle ein einheitliches Recht für ganz Preußen schafft. In der umstrittenen Frage der politischen Klausel sei eine Lösung gefunden worden, die im Konfliktfall den Staat zwingt, öffentlich seine Bedenken in einer faßbaren Form darzulegen. D. Joellner faßt sein grundsätzliches Votum zu dem Kirchenvertrag dahin zusammen: „Eine Ablehnung des Vertrags durch die alt-preussische Generalinspektion würde dem vorl. Anerbieten des Staates gegenüber eine für die Kirche sehr schwere Situation schaffen. Ich glaube nicht, daß die Generalinspektion die Verantwortung dafür übernehmen wird und gebe also in Erwägung aller Momente abschließend der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Vertrag zwar keine große Begeisterung bei uns auszulösen vermag, daß es aber durchaus im Interesse der evangelischen Kirche liegt, ihn anzunehmen.“

—*— Muttertag im Mai. Der zweite Sonntag im Monat Mai ist auch in diesem Jahre wieder zum Muttertag ausgerufen worden, der vom Reichsausschuß für den Deutschen Muttertag bei der Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung veranstaltet wird.

—*— Seidenbau als Erwerbsquelle! Herr Hauptlehrer E. Glaser in B. schreibt: „Durch meine diesjährige Seidenraupenzucht habe ich unseren Ortsbewohnern usw., trotz dem für und Wider des deutschen Seidenbaues den vollen Beweis erbracht, daß die Seidenraupenzucht in Deutschland mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden ist.“ (Vergleiche heutige Anzeige.)

Halver

—! Am Sonntag findet im Gottesdienst die Begräbnis der neu aufgenommenen Katechumenen statt. Die Eltern sind dazu herzlich eingeladen.

—) Mit Beginn des neuen Schuljahres am Dienstag vormittag wurde die neue 7klassige Gesamtschule der evang. Volksschule mit einer schlichten Feier im Zeichenstahl der Dfshule eröffnet. An der Feier nahmen die vier obersten Klassen der Schule, die Lehrer, Bürgermeister Watermann, Gemeindevorsteher Fernholz und Herren der Schuldeputation teil. In verschiedenen Ansprachen wurde der neuen Schule gedacht. Konrektor Pölmer wurde in sein Amt eingeführt und auf dasselbe verpflichtet. — Die Zahl der neuen Lernanfänger ergab die Zahl von 61. In den Jahren 1927—1930 betrug diese Zahl 62, 58, 56, 54 Kinder.

—) Am gestrigen Mittwoch wurde die neuerrichtete kath. Schule an der Hagenerstr., in dem Gebäude der früheren katholischen Kirche, feierlichst geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Zu der Feier hatte sich der katholische Geistliche mit dem Kirchenvorstand, Bürgermeister Watermann, Gemeindevorsteher Fernholz, Herren der Schuldeputation, Eltern, Lehrer und Schüler eingefunden. Das neue Klassenzimmer war für den Tag sinnreich geschmückt. Bürgermeister Watermann als Vertreter der politischen Gemeinde, übergab in einer Ansprache dem Lehrer Heimer aus Dortmund das neuerrichtete Klassenzimmer und verpflichtete ihn auf sein Amt. Pfarrvikar Buchen sprach im Namen der katholischen Kirchengemeinde der

Schwein erzählt. Ich habe von dieser Beleidigung keine Notiz genommen. Ein sozialdemokratischer Redner ist Scheppmann dann scharf entgegengetreten.“

Stahlhelm gegen Hansmann.
Sofortige Entfernung des Landrates Hansmann-Schwelm verlangt.

Der Landesverband Westmark des Stahlhelms hat durch Telegramme an Innenminister Sebering und den Regierungspräsidenten die sofortige Suspendierung des Landrates Hansmann-Schwelm gefordert.

Auf Grund der Erkundigungen der RWB. habe es sich wie das Blatt weiter erklärt, herausgestellt, daß die angeführten Worte in der Tat gefallen seien und daß Zeugen sich bereit erklärt hätten, diese Aussagen eines preussischen Beamten auf ihren Eid zu nehmen. Es sei zu hoffen, daß sich die preussische Regierung dieses Falles mit jenem Nachdruck annähme, der der Würde entspreche, auf die der Staat Wert legen müsse.

30 Zeugen sagen unter Eid aus.

Hagen. Der Landesverband Westmark des „Stahlhelms“ teilt mit: Da Landrat Hansmann die Neuerung gegen die deutschen Frontsoldaten ablehnt, haben sich dem Landesverband zunächst 30 Zeugen zur Verfügung gestellt, die mit eidesstattlichen Erklärungen die völlige Richtigkeit des Vorwurfs erhärten. Da stündlich weitere Erklärungen eingeht, kann die Zahl beliebig erhöht werden.

Klage zur Erzwingung des gerichtlichen Beweises.

Hagen. Da die sozialdemokratische Presse den Landesführer des Stahlhelms, Studienrat Mahnen, wegen seines Vorgehens gegen Landrat Hansmann als gemeinen Verleumder bezeichnet, hat Mahnen Beleidigungsklage erhoben, um so, gestützt auf inzwischen über 30 eidesstattliche Versicherungen, den gerichtlichen Nachweis für die Richtigkeit der Beschuldigung gegen Hansmann zu erzwingen.

Keine Beschimpfung des Frontheeres durch Landrat Hansmann.

Berlin. Von zuständiger preussischer Stelle wird mitgeteilt, daß die Anschuldigungen gegen Hansmann von Anfang bis Ende erfunden seien. Landrat Hansmann hat in einer öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung leiblich ausgeführt, im letzten Kriege hätte die Ueberlegenheit des Materials der Kerben der Soldaten so stark belastet, daß man häufig genötigt gewesen sei, die Mannschaften durch Alkoholgenuß aufzupeitschen.

politischen Gemeinde den Dank aus für die Errichtung der Schule. Landwirt Pastors-Höbel sprach im Namen der Eltern der Gemeinde seinen Dank aus. Pfarrer Dr. Große-Dreßelhaus übermittelte die Grüße und Wünsche der evangel. Kirche. Deklamationen und Gesänge umrahmten die Feier. Mit einem Schlusswort von Pfarrvikar Buchen wurde die Feier geschlossen. 45 Schüler haben Aufnahme in der katholischen Schule gefunden.

—O Verkehrsunfall. Gestern nachmittag befuhr ein Radfahrer mit rasender Geschwindigkeit die Amtsstraße in Halver. Die Einmündung in die Frankfurterstraße gelang ihm nicht; er fuhr gegen das Wippermann'sche Haus. Der gerade in der Tür dieses Hauses stehende R. W. wurde angefahren. Er erlitt eine schwere Handverletzung, die ärztliche Behandlung erforderte. Der Radfahrer blieb unverletzt. Es kann nicht eindringlich genug vor übermäßig schnellem Radfahren gewarnt werden.

—O Auf Grund der Provinzial-Polizeiverordnung vom 25. 10. 1907 ist mit der vorgeschriebenen Feuerchau im Amtsbezirk Halver begonnen. Die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber werden im eigenen Interesse darauf hingewiesen, für ordnungsmäßige Beschaffenheit der Schornsteine, Feuerstätten und elektrischen Licht- und Kraftanlagen Sorge zu tragen und etwaige Mängel und Fehler an diesen Einrichtungen beseitigen zu lassen, damit die Feuerchau ordnungsmäßig und gründlich zum Nutzen der Hausbesitzer und Wohnungsinhaber durchgeführt werden kann. Auf folgendes wird noch besonders hingewiesen: Schornsteinreinigungsöffnungen müssen mit dichten, feuer- und rauchdichten Verschlussvorrichtungen versehen sein. Holzfussböden vor den Feuerstätten sind durch Eisenbleche oder anderes unverbrennliches Material zu schützen. Nicht benutzte Ofenrohröffnungen in den Schornsteinen sind mit feuerfesterem Material zu verschließen. Der Abstand der Feuerstätten und Rauchrohre von ungeschütztem Holzwerk hat mindestens 50 cm zu betragen. Die Rauchrohre müssen innerhalb der Geschosse in Schornsteinen eingeführt sein. Elektrische Licht- und Kraftleitungen müssen ordnungsmäßig angelegt sein. Es ist wegen der damit verbundenen Lebens- und Gesundheitsgefährdungs- und Brandgefahr verboten, Sicherungen zu verstärken, mit Metallteilen zu überbrücken oder auf andere Weise unwirksam zu machen.

Schalksmühle

—O Die Tagesordnung zur Sitzung der Gemeindevorstellung Schalksmühle am Dienstag, dem 21. April nachmittags 4 Uhr im Kaffeehaus Schulz in Schalksmühle umfasst folgende Punkte: 1. Haushaltsplan für 1931. 2. Besteuerungsbeschluss für 1931. 3. Einführung der Bürgersteuer. 4. Erhebung der Kanalbenutzungsgebühr.

Kierspe

—r Junge Leute mußten ihrem Zerstörungsdrang dadurch Ausdruck geben, daß sie mit einem Beil die Ruhebank an der Feimlinde (Tinglinde) beschädigten eine Planke mit Gewalt zertrümmerten und fortnahmen. Desgleichen erregte auch die Ruhebank bei Neuenhagen das Mißfallen einiger solcher Burschen und mußte verschwinden.

—r Seit einiger Zeit beschäftigt ein hiesiger Bauunternehmer eine junge Berliner Dame die mit Lebenslust zielbewußt die Maurerkelle regiert. Die junge Dame bringt hier einen Teil ihrer praktischen Tätigkeit zum Studium der Innenarchitektur und ist im Trainingsanzug von früh bis spät auf dem Gerüst tätig.

—r Die Geheule Schreinermeister Gottlieb Gogarten und Frau Emma geb. Müller zu Kierspe-Whf. begehen das Fest der goldenen Hochzeit. Als alte Kiersper Familie erfreuen sie sich eines überaus guten Rufes und sind überall beliebt und wünschen wir ihnen einen noch recht erfreulichen Lebensabend.

Meinerzhagen. Es war eine weisevolle Stunde, die der egl. Kirchenchor mit seinem letzten Kirchenkonzert bot. Obwohl die Vortragsfolge eigentlich für eine Passionsfeier zusammengestellt war, deren Abhaltung durch Versagen der Orgel am Karfreitag verschoben werden mußte, wirkte das Gebotene auch in dieser nachpösterlichen Zeit noch erhebend. Mitwirkende waren außer dem Chor Frau Boecker-Ewald, (Sopran), Fräulein Zingard Mahler (Plettenberg, Geige) und Organist Winter, (Lüdenscheid, Orgel). Mit dem Präliminum G-Moll von Bach wurde das Konzert stimmungsvoll eröffnet. Dann sang Frau Boecker statt des vorgesehenen Passionsliedes das Osterlied „Jesus unser Trost und Leben“ in jubelnder Klarheit und Schön-

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorherfrage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Frühvorherfrage und Zeitangabe.
10,15—11,35 Schallplattenkonzert (Grammophonplatten, „Die Stimme seines Herrn“).
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Meldungen, amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe.
11,20—12,00 Schulstunde für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung. The British Commonwealth of Nations.
12,10 Schallplattenkonzert (Grammophonplatten: „Die Stimme seines Herrn“).
12,50 Wetterbericht.
12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solistin: Olga Bölsche (Klavier).
14,30 Kunstverbot mit Gloria-Schallplatten.
15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
15,50—16,20 Kinderstunde. Aus unserer Werkstatt: Els Vorderberge.
16,20—17,00 Jugendstunde. 1. Willi Schäferdief: Was Jungen erzählen: Drei Wadfinder in Afrika. Eine Million Süßl. Fisch. 2. Walter Bollmer: Wir halten und pflücken Stubenvögel (1): Körnerfresser.
17,00—18,00 Vesperkonzert.
Nähe von Gizah (Klavier), Hermann J. Fleischmann (Bariton), Begleitung: Gabert Grape.
18,00—18,20 Reise nach Spanien. Dr. Josef Kroeberger: In Burgos.
18,20—18,40 Das Problem der Abhärtung: Dr. med. Nulian Marcuse.
18,40—19,00 Englische Unterhaltung: Dr. C. Bennett. — Lektorin A. Rischkamp-Witthelshaus.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Die weltwirtschaftlichen Räume Universitätsprofessor Dr. Ruff: Nordafrika (2).
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—22,00 Abendkonzert.
des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Ehsoldt.
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.
Anschließend bis 23,00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Ehsoldt.
23,00—24,00 Meister des Jazz. (Schallplatten).